

XVI. Heimat und Vaterland.

391. In der Heimat ist es schön!

In der Heimat ist es schön!
Auf der Berge lichten Höhen,
Auf den schroffen Felsenpfaden,
Auf der Fluren grünen Saaten,
Wo die Herden weidend gehn,
In der Heimat ist es schön!

Julius Krebs. Lieberichs f. Schule u. Haus. 10. Aufl. Brandenburg 1871. S. 125.

In der Heimat ist es schön!
Wo die Lüfte reiner wehn,
Wo des Baches Silberwelle
Murmelnd hüpf't von Stell' zu Stelle,
Wo der Eltern Häuser stehn,
In der Heimat ist es schön!

392. Mein Vaterland.

Dem Land, wo meine Wiege
stand,
Ist doch kein andres gleich;
Es ist mein liebes Vaterland
Und heißt — das deutsche Reich.

Wie lieblich sind hier Berg und
Thal,
Die Wälder wie so schön!
Wie lockend auch im Sonnenstrahl
Die rebumkränzten Höhen;

In Städten rauscht vorbei der
Strom,
Trägt reicher Kaufherrn Gut,
Und freundlich spiegelt Burg und Dom
Sich in der blauen Flut.

Mein Kaiser aber thront als
Held
In tapf'rer Heldenschar
Und führt in seinem Wappensfeld
Den sieggewohnten Nar.

Drum, fragt man mich nach meinem Land,
Brennt mir das Herz sogleich,
Und stolz dem Frager zugewandt,
Ruf' ich: „Das deutsche Reich!“

Julius Sturm. Das Buch für meine Kinder. Leipzig 1877. S. 145.

393. Heinrich I. und die Gründung der Nordmark.

Schon vorher hatte Kaiser Heinrich I. die Wenden zur Ruhe gebracht, da mitten im Winter nahte er sich abermals ihrer Hauptstadt Brennabor. Sie sagten aber nicht, sondern dachten: Laß ihn nur kommen: durch die weiten Sümpfe um unsere Stadt kann er gewiß nicht dringen! Er kam aber dennoch, zwar nicht durch, aber über die Sümpfe her. Gott schickte einen harten Frost, und Heinrich marschierte auf dem Eise gegen die feindliche Stadt und eroberte sie. Die Wenden waren besiegt. Die Überwundenen mußten sich taufen lassen, und es wurden zur Befestigung des Christenthums Kirchen und Klöster gestiftet. Wer konnte aber dafür stehen, daß sie nicht bald ihre Schläge vergaßen und aufs neue plündernd in das deutsche Land einstiehn? Das fürchtete Heinrich auch, und darum machte er aus dem Lande an der linken Elbseite, das noch jetzt die Altmark heißt, eine Grafschaft, und setzte einen seiner Diener zum Grafen über dieselbe mit dem Auftrag: „Du mußt darauf achten, daß die Wenden nicht mehr plündernd ins deutsche Reich